

gende« geführt« (S. 305) hätte, da der Glaube an das militärische Genie Hitlers noch verbreitet gewesen sei. Andererseits: »Möglicherweise aber wäre ein gelungener Umsturz im Juli 1944 von der Bevölkerung mitgetragen worden.« (S. 401) Dieser Widerspruch reflektiert die dünne Informationsbasis der sozialistischen Inlandsberichte nach der Besetzung Frankreichs und somit die für den folgenden Zeitraum problematische Quellenlage für Stövers Untersuchung. Ein anderer Kritikpunkt ist, daß Stöver nicht Dissensbereiche benennt. Auch wenn seine Untersuchung zumindest für die Jahre 1933-1940 gezeigt hat, daß der Konsens überwog – «Man sollte sich dabei vor Augen führen, welchen rationalen Grund es für die Masse der Bevölkerung geben konnte, einen Staat zu bekämpfen, dem offensichtlich die Überwindung jener Krise gelang, an deren Beseitigung sich mehrere Regierungen vorher versucht hatten.» (S. 424) –, wäre eine Ergänzung in diese Richtung sinnvoll gewesen.

Sie hätte an die Stelle der Ausführungen über die Konsensbereitschaft einzelner Bevölkerungsteile treten können. Dieser Abschnitt ist zwar von der Idee her interessant, doch gerät er zu oft zu einer Wiederholung der schon bei der Beschreibung der Inhalte des Konsenses gemachten Aussagen. Befremdlich wirkt, daß Stöver »Juden und ›Alte Kämpfer‹« in einem gemeinsamen Kapitel betrachtet. Er begründet dies – wenig überzeugend – damit, daß sie »jeweils in einer besonderen Beziehung zum ›Dritten Reich‹ standen.« (S. 379) Stöver hebt den Drang von Juden nach Einschluß in den Konsens der NS-Gesellschaft hervor. Hier fehlt eine Reflexion über die wohl doch sehr dünne Quellenbasis; jüdische Emigration als Zeichen, die Hoffnung auf Konsens aufgegeben zu haben, findet keine Erwähnung. Den Wert von Stövers Untersuchung soll diese Kritik aber nicht mindern.

*Bernd Rother, Braunschweig*

Detlef Mühlberger, *Hitler's Followers. Studies in the Sociology of the Nazi Movement*, Routledge, London 1991, 275 S., hbd., 35 £.

Detlef Mühlberger, Senior Lecturer für Europäische Zeitgeschichte am Oxford Polytechnic, untersucht in seinem Werk die Anhängerschaft des Nationalsozialismus. In Abgrenzung zur Historischen Wahlanalyse beschränkt er sich ausdrücklich auf die Parteimitgliedschaft, die Sturmabteilung (SA) und die Schutzstaffel (SS) während der »Kampfzeit«. Dieser mehrdeutig besetzte Begriff grenzt nur unzureichend den Untersuchungszeitraum ab. Zeitlich reicht das verwendete Material bis zum Jahr 1934.

Mühlberger ging nicht den Weg über das Berlin Document Center (BCD), wo nach BCD-internen Angaben ca. 90 % aller jemals in die NSDAP eingetretenen Mitglieder erfaßt sind, sondern bereiste verschiedene Landesarchive und wertete das dort vorhandene Material aus. Herausgekommen sind vier regionale Darstellungen über die Gaue Ruhr, Württemberg, Hessen-Nassau-Süd und Süd-Hannover-Braunschweig. Basierend auf dem vorgefundenen Archivmaterial kommt er zum Schluß, daß die NSDAP bereits in den zwanziger und zu Beginn der dreißiger Jahre eine soziale Klassen übergreifende Massenbewegung gewesen sei. Die Charakterisierung der NSDAP als »Volkspartei« erscheine daher gerechtfertigt.

Die Vorgehensweise Mühlbergers wirft unweigerlich die Frage nach der Repräsentativität regionaler Studien auf. Daneben besteht das Dilemma, daß die Angaben für die verschiedenen Gaue aus unterschiedlichen Zeiträumen stammen. Das Kapitel über die Ruhrregion weist vornehmlich Zahlen über die Sozial- und Berufsstruktur der NSDAP in den Jahren 1925/26 auf, während die Abhandlungen über den Gau Hessen-Nassau-Süd die Jahre 1929 bis 1931 betreffen. Die Möglichkeiten, durch Vergleiche Brüche und Konti-

nuitäten in der Mitgliederstruktur der Partei auf bestimmte Ereignisse hin zu untersuchen, bleiben damit eingeschränkt.

Erklärungsbedürftig wäre beispielsweise die Entwicklung der Anzahl der Neueintritte im Gau Hessen-Nassau-Süd im Jahr 1930. Dort stieg nach dem überragenden Wahlerfolg der Nationalsozialisten im September die Zahl der Neueintritte im Folgemonat, wie zu vermuten, sprunghaft an. Demgegenüber fiel die Zahl im November genauso steil ab und bewegte sich in den letzten beiden Monaten des Jahres auf dem Niveau zu Beginn des Jahres. (S. 94) Der Mitgliederschub verpuffte überraschend schnell. Die Frage, ob für diese Entwicklung regionale Faktoren eine entscheidende Rolle spielten oder ob es sich um einen generellen Trend handelte, wird nicht beantwortet.

Eine Arbeit wie die Mühlbergers unterliegt dem Problem, Einteilungen und Kategorisierungen vorzunehmen, um die Sozialstruktur der Parteimitglieder untersuchen zu können. Das Fehlen eines konsensfähigen Klassenmodells, dem alle Forscher zustimmen könnten, eröffnet stets auf das Neue die Diskussion darüber. Mühlberger hält sich sinnvollerweise weitgehend an die Einteilungen der Volkszählungen der Jahre 1925 und 1933. Die Berufe kategorisiert er in 21 Untergruppen, die ihn dann zu der klassischen Drei-Klassen-Einteilung führt. Gut und eingehend thematisiert er die Schwierigkeiten und schildert den Verlauf der bisherigen Diskussion in der Forschung. Über Einteilungen, die er entgegen den Volkszählungen vornimmt, geht er jedoch in einigen Punkten recht schnell hinweg.

Für die Untersuchungen der SA und SS treten neben den Problemen, die bereits für die Untersuchung der sozialen Zusammensetzung der NSDAP genannt wurden, die geringen Zahlenangaben als zusätzliche Schwierigkeiten auf. Mühlberger selbst beansprucht für seine Darstellungen keinerlei Repräsentativität.

Das Verdienst der Arbeit besteht vor allem darin, daß nach der Untersuchung Mühlbergers zahlreiche Regionalstudien neu geschrieben werden müssen, da ihre Verfasser von Mühlberger verwendete Materialien übersehen haben. *Martin Liepach, Oberursel*

M.d.R. Die Reichstagsabgeordneten der Weimarer Republik in der Zeit des Nationalsozialismus. Politische Verfolgung, Emigration und Ausbürgerung 1933–1945. Eine biographische Dokumentation. Herausgegeben und eingeleitet von Martin Schumacher. Bearbeitet von Katharina Lübke und Martin Schumacher in Verbindung mit Wilhelm Heinz Schröder. Unter Mitwirkung von Angela Joseph und Evelyn Richter sowie weiteren Mitarbeitern, Droste Verlag, Düsseldorf 1991, 589 S., geb., 84 DM.

Anzuzeigen ist ein Werk, mit dem der Deutsche Bundestag fast 50 Jahre nach Ende des Dritten Reichs endlich das Schicksal der zwischen 1919 und 1933 gewählten Reichstagsabgeordneten während der Herrschaft der Nationalsozialisten dokumentieren läßt. Alle 1 795 Reichstagsabgeordnete der Weimarer Republik – »einschließlich der am 5. März 1933 gewählten bzw. bis November 1933 nachgerückten Abgeordneten« (S. 11) – wurden erfaßt. 1 583 von ihnen lebten am 30. 1. 1933 noch; für sie werden detailliert »Verfolgungen wegen politischer Überzeugung, aus Gründen der Rasse, des Glaubens oder der Weltanschauung, Schaden an Leben, Körper, Gesundheit, Freiheit, Eigentum, Vermögen oder in wirtschaftlichem Fortkommen« (S. 10) dokumentiert. Hingegen: »Widerstand war nicht das Thema der Untersuchung« (ebd.), wird aber in den Biographien kurz erwähnt.

Ausgewertet wurden die einschlägigen biographischen Handbücher sowie insbesondere die Bestände des Berliner Document Center und des Zentralen Parteiarchivs von SED/PDS. Ergänzt wurden diese Informationen um »die Ergebnisse interner Bestandsprüfun-